

Christfrieds erste Reise.

Im Predigerwitwenhause zu Langenheim saß Frau Christine Gebhard, die noch junge Wittwe des lezt verstorbenen Predigers, allein in der dämmernden Stube. Der Mond stieg eben voll und golden drüben über die dunkeln Eichwipfel auf, sein Licht fiel durch Eypheu und blühendes Geranium auf die reinlichen Dielen, die Kirche lag im Schatten der zwei großen alten Linden, und die Frösche und Unken des nahen Kirchteiches sangen ihr einförmig und melancholisch Lied in den stillen Abend hinein. Christine legte das Strickzeug aus der Hand, schloß die offene stehende Kammerthür und sang mit sanfter schöner Stimme Paul Gerhards Lied: „Nun ruhen alle Wälder.“ Beim letzten Verse ward sie von einer jugendlichen Stimme dicht unter ihrem offenen Fenster begleitet, und als sie beendete, trat Christfried, ihr älter vierzehnjähriger Sohn mit freudigen Blicken zu ihr ein.

Du bleibst lange, lieber Junge, sagte die Mutter.